

## Handout «Darstellung von Geschlechterstereotypen in Kindermedien»

### 1 Einführung

#### 1.1 Relevanz Stereotypenerkennung in Kindermedien

- Bücher sind Medien zur Stereotypenvermittlung im Kindesalter (Lewis et al., 2022):
  - Geschlechterspezifische Inhalte (Lewis et al., 2022)
  - Lernen über «Geschlecht» (Lewis et al., 2022)
  - Einfluss Bezugspersonen (Lewis et al., 2022)
  - Gefahr von Verzerrungseffekten der Realität durch Geschlechterasymmetrie (Elsen, 2020)
- Stereotypen bildlich & sprachlich identifizierbar (Elsen, 2020)

#### 1.2 Rahmenbedingungen

Zusammensetzung der Autorenschaft (Burghardt & Klenk, 2016):

- 59.4% weibliche Autorin
- 18.8% männlicher Autor
- Übrige: Zusammenarbeit mehrerer Autor:innen oder nicht identifizierbar

Zusammenhang von Geschlecht des/der Autor:in und Geschlechterpräsenz (Burghardt & Klenk, 2016):

- Männlicher Autor → mehr als doppelt so viele männliche Charaktere, 2.6x häufiger männliche Handlungsleitende Person
- Weibliche Autorin → 57.9% weibliche Charaktere, 42.1% männliche Charaktere, 2.3x häufiger weibliche Handlungsleitende Person

### 2 Geschlechterasymmetrien erkennen

#### 2.1 Untersuchung anhand von Kriterienraster (Elsen, 2020):

- Charakterbeschreibungen (erkennbar an Adjektive)
- Aktivitäten (z.B. Häusliche Tätigkeiten, Freizeitgestaltung)
- Berufsrollen (Anzahl & Prestige ausgeübter Tätigkeiten/Berufen)
- Optische Merkmale (erkennbar an Adjektive)

#### 2.2 Charaktereigenschaften (Rendtorff, 1999; Götz, 2014)

- Mädchen / Frauen: selten Sympathie- und Handlungssträger, negative Eigenschaftszuschreibung, Weniger aktiv, weniger laut, kindischer, emotionaler, hilfsbedürftiger
- Jungen / Männer: facettenreicher, aggressiver, lauter, erfinderischer, stellen mehr Fragen, lachen häufiger, beleidigen häufig, bedrohen mehr, werden häufiger belohnt für ihre Taten

#### 2.3 Optische Merkmale (Götz, 2014; Burghardt & Klenk, 2016; Mühlen Achs, 1995; Elsen, 2020)

- Mädchen / Frauen: erkennbar an Abweichung vom «männlicher Norm», Hypersexualisierung
  - Kindchenschema: Körperliche Unreife → suggeriert Hilflosigkeit
- Jungen / Männer → Hypersexualisierung seltener, Beschreibung bei Jungen nicht vorhanden

#### 2.4 Aktivitäten (Rendtorff, 1999; Götz, 2014; Elsen, 2020)

- Mädchen / Frauen: Wenig Vielfalt an Berufen, Suche nach Liebe, Schönheit und Anerkennung, Soziale Aggression, passive Konfliktlösung
- Jungen / Männer: prägen Handlung der Geschichte aktiv mit, Geldverdiener, wenig in der Vaterrolle präsent, physische Gewalt, aktive Konfliktlösung

#### 2.5 Berufsrollen

Stereotyp männlich:

- 102 verschiedene Berufe identifiziert (Schmerl et al., 1988)
- z.B. Handwerk, Verkehr (Schmerl et al., 1988)

Stereotyp weiblich:

- Einfachere, schlecht bezahlte Berufe (Rendtorff, 1999)
- Schmale Vielfalt an Berufen (Rendtorff, 1999) → 13 verschiedene Berufe identifiziert (Schmerl et al., 1988)
- z.B. Kindergärtnerin, Arzthelferin, Hebamme, Putzfrau etc. (Schmerl et al., 1988)

### 3 Rolle der Eltern in Kindermedien

#### 3.1 Die Mutterrolle (Rendtorff, 1999)

Rolle in Mädchenbüchern:

- «Die beste Mutter ist die tote Mutter» (Rendtorff, 1999)
- Horrorgestalt, Bild der bösen, dummen Mutter
- Als Kontrastfigur: Vater, Grossmutter, Grossvater
- Figur des alltäglichen Lebens -> realer Problem
- Wird der Erziehungsaufgabe enthoben, zerstört

#### 3.2 Die Vaterrolle (Rendtorff, 1999)

Rolle in Mädchenbüchern:

- Portraitiert als Vorbild, Förderer
- Orientierung am väterlichen Gegenbild

Rolle in Jungenbüchern:

- Abwesend, verschwiegen, unbekannt, verloren
- Symbolische Rolle zur Überwindung
- Keine Figur des alltäglichen Lebens

### 4 Un-doing gender?

- «nonsexist» Literatur -> z.B. weibliche Charaktere mit typisch männlichen Eigenschaften (Elsen, 2020)
- «Geschlechtsneutrales» Thema wie der Strassenverkehr -> haben geringere Geschlechterasymmetrie (Elsen, 2018)

#### 4.1 Kein Un-doing gender

Beispiel Rollentausch (Rendtorff, 1999):

- Männlicher Charakter mit typisch weiblicher Tätigkeit (Haushalt, Kindererziehung) -> spannend, interessant
- Weiblicher Charakter mit typisch weiblicher Tätigkeit (Haushalt, Kindererziehung) -> uninteressant

Beispiel Zeichentrickheldinnen (Götz, 2014):

- Weibliche Heldinnen mit speziellen Kräften, auf Mission
- Dennoch Geschlechterstereotype aufgrund stereotyp weiblicher Eigenschaften
  - Emotionalität in Krisensituationen
  - Kein Bedrohen, eher Fragen stellen
  - Oberflächlich, fokussiert auf äusserliche Merkmale
  - Häufig mit männlichem Mentor

### 5 Fazit

- Bildliche & sprachliche Ebene berücksichtigen
- Vertrauensperson liest Kinderbücher vor -> Stereotype werden als richtig wahrgenommen (Lewis et al., 2022, S. 45)
- Un-doing gender: Verbesserungspotential, da dennoch häufig unterschwellige Stereotype vorhanden

### 6 Literaturverzeichnis

- Burghardt, L. & Klenk, F. C. (2016). Geschlechterdarstellungen in Bilderbüchern – eine empirische Analyse. *Gender* 8(3), 61-80.
- Elsen, H. (2018): Das Tradieren von Genderstereotypen - Sprache und Medien. *Interculture journal : Online-Zeitschrift für interkulturelle Studien*, 17(30), 41-61. <https://doi.org/10.5282/ubm/epub.57250>
- Elsen, H. (2020). *Gender - Sprache - Stereotype: Geschlechtersensibilität in Alltag und Unterricht*. Utb. <https://doi.org/10.36198/9783838553023>
- Götz, M. (2014). Die Konstruktion von Geschlecht. In A. Tillmann, S. Fleischer, K.-U. Hugger (Hrsg.) *Handbuch Kinder und Medien. Digitale Kultur und Kommunikation* (1. Aufl.). Springer VS. [https://doi.org/10.1007/978-3-531-18997-0\\_6](https://doi.org/10.1007/978-3-531-18997-0_6)
- Lewis, M., Cooper Borkenhagen, M., Converse, E., Lupyan, G., & Seidenberg, M. S. (2022). What Might Books Be Teaching Young Children About Gender? *Psychological Science*, 33(1), 33–47. <https://doi.org/10.1177/09567976211024643>
- Metzger, W. / Rieder, K. (2004): *Die Feuerwehr. Sachbuchreihe Wieso Weshalb Warum*. Ravensburg.
- Mühlen Achs, G. (1995). Frauenbilder: Konstruktion des anderen Geschlechts. In B. Schorb (Hrsg.) *Geschlecht und Medien* (S. 13-37). KoPäd-Verlag.
- Nieländer, P. (2013): *Ampel, Straße und Verkehr. Sachbuchreihe Wieso Weshalb Warum*. Ravensburg.
- Rendtorff, B. (1999). Geschlechtstypisierende Aspekte in Kinderbüchern. In B. Rendtorff, V. Moder (Hrsg.) *Geschlecht und Geschlechterverhältnisse in der Erziehungswissenschaft. Eine Einführung* (S. 85-102). Opladen.
- Schmerl, C., Schülke, G., & Wärntges-Möschgen, J. (1988). Die Helden von gestern sind noch nicht müde. *Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie*, 8(2), 130–151. Leibniz-Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation (ZPID).